

Der Rassenkreis der Smaragdeidechsen.

Bis in die zwanziger Jahre hinein war die Auffassung über den Rassenkreis der Smaragdeidechse mit seinen 3 Hauptformen *L. viridis*, *major*³¹ und *strigata* bei den europäischen Herpetologen ziemlich einheitlich. Das Nebeneinandervorkommen von *viridis* und *trilineata* in manchen Gebieten der Balkanhalbinsel veranlaßten dann L. Müller (1935, S. 225—236), *viridis* und *trilineata* als verschiedene Arten zu behandeln und dann auch *strigata* von *trilineata* spezifisch zu trennen, in welcher Auffassung ihm Mertens folgte. Das große Ägäismaterial, das mir zur Verfügung steht und das ich durch die noch größeren, älteren Bestände des Nat. Mus. Wien, soweit sie seit dem Kriegsende wieder aufgestellt wurden, ergänzen konnte, gibt mir Gelegenheit, meinen Standpunkt in dieser Frage darzulegen. Es ist nicht angängig, die postulierte geographische Ausschließlichkeit geographischer Rassen eines Rassenkreises zu einem Dogma zu erheben und die systematische Kategorisierung dann diesem Dogma unterzuordnen. Wo zwei Rassen eines Rassenkreises sich berühren, kommt es naturnotwendig zu einer Vermischung. Wir müssen da zwei Möglichkeiten in Betracht ziehen. Entweder hat sich die eine Rasse aus der anderen durch allmählich sich verändernde Umweltsbedingungen kontinuierlich entwickelt, dann können die Individuen in den zwei (am weitesten voneinander entfernten) Rassenzentren deutlich verschieden sein, dazwischen aber findet sich ein kontinuierlicher Übergang von Population zu Population, so daß die Entscheidung für den Systematiker schwer ist, wo er die Grenze für die zwei Rassen ziehen soll. Solche Fälle haben wir z. B. im Bereich der Alpen bei Säugetier- und Vogelarten, die von der Tiefebene bis ins Hochgebirge verbreitet sind.

Die andere Möglichkeit ist die, daß zwei Rassen eines Rassenkreises erst geographisch getrennt waren und später, sei es durch Wanderung oder geographische Veränderungen, wieder zusammenkommen. Falls sie die sexuelle Affinität inzwischen nicht verloren haben, bilden sie dann an der Berührungszone Bastarde. Die Berührungszone kann, verschieden im einzelnen Fall, je nachdem wie tief die eine Rasse in das Gebiet der anderen Rasse eindringt, nur schmal sein, sie kann aber auch sehr groß und flächenhaft sein. Auch solche Beispiele gibt es in der Ornithologie und Mammalogie zahlreiche. Ich erwähne nur die Nebel- und Rabenkrähe, den europäischen West- und Ostigel, den Haus- und Weidensperling. Bei diesen Arten ist die Bastardnatur in den Rassengrenzgebieten

³¹ Die altbekannte *major* Blgr. muß jetzt leider *trilineata* Bedriaga heißen.

leicht erkennbar, weil die Färbungsmerkmale — beim Igel auch die osteologischen Merkmale des Schädels — jeder Rasse recht konstant sind.

Ein solcher Fall von Rassenkreuzung liegt nun zweifellos auch bei *L. viridis* und *trilineata* vor. Niemand hat bisher daran gezweifelt, daß *viridis* und *trilineata* nächstverwandt sind, und immer wieder wurde betont, wie schwierig oft einzelne Stücke zu beurteilen und zu bestimmen sind. Otto C y r é n hat in seiner ausgezeichneten Arbeit (1933, S. 219—240) die Unterscheidungsmerkmale zwischen *viridis* und *trilineata* kritisch und übersichtlich zusammengestellt:

	<i>L. viridis</i>	<i>L. trilineata</i>
Präokulare:	meistens 1	meistens 2 (fast ausnahmslos, außer bei den mittell-griechischen)
Rostrale:	berührt nur ausnahmsweise das Nasenloch	berührt immer sehr deutlich das Nasenloch
Ventrallängsreihen:	fast immer 6	fast immer 8
Zahl d. Schläfenschilder:	selten über 20	meistens weit über 20 (sehr selten darunter)
Kehle:	beim ♂ fast immer blau	beim ♂ nie blau
Zeichnung des Pileus:	nie mit hellen, dendritischen Schnörkeln	beim ♂ immer mit dendritischen, hellen Schnörkeln
Helle Streifenzeichnung des Rückens:	nur in 2- oder 4-Zahl, nie mit unpaarigem Dorsalstreifen	bei Jungen und alten ♀ meistens in 3- oder 5-Zahl, mit unpaarigem Dorsalstreifen

Schon der Umstand, daß fast keines dieser Merkmale durchgreifend und konstant ist, wie es für Artmerkmale gefordert werden muß, beweist, daß es sich hier um Rassen einer Art und nicht um verschiedene Arten handelt. Es würde aber vielleicht genügen, wenn wenigstens ein oder zwei Merkmale konstant verschieden wären. Das wäre nach bisherigen Ansichten bei der Kehlfärbung, der Pileuszeichnung und dem Dorsalstreifen der Fall — alle an und für sich schon, gegenüber den morphologischen Merkmalen, solche von sekundärer Bedeutung. Man kann sich meine Überraschung vorstellen, als ich 1942 auf Kreta, einer Insel mit zuverlässig reiner und sehr einheitlicher *trilineata*-Population, die erwachsenen Männchen mit einer prächtig türkisblauen Kopfunterseite antraf. Da diese Färbung im konservierten Zustand bald verschwindet, war dieser Umstand bisher nicht bekannt. Das einzige Stück einer Smaragdeidechse, das bisher von der Insel

Paros bekannt wurde, ein von mir am 8. V. 1934 gesammeltes altes *trilineata*-Männchen, hat eine kobaltgraue, intensive Färbung der ganzen Kopfunterseite, die heute noch erhalten ist.

Andrerseits fand M e r t e n s in Süditalien (Golf von Salerno), also im Gebiet einer reinen *viridis*-Population, die alten Männchen ohne eine Spur von Blau auf der Kopfunterseite (s. „Pallasia II., 1., 1925, p. 80). Was nun die Pileuszeichnung anbelangt, so befindet sich unter den zahlreichen von mir auf der Insel Samothrake gesammelten Smaragdeidechsen, die zweifellos reine *viridis* sind, ein altes Männchen, dessen Pileus fast so mit hellen dendritischen Schnörkeln versehen ist, wie es für *trilineata* im allgemeinen charakteristisch ist. Ein ähnlich, nur mehr punktiert statt gestrichelt und nicht so dicht gezeichnetes Männchen bildet C y r é n (1933, Taf. I, bei S. 240) ab. Immerhin ist die Pileuszeichnung älterer Männchen bei den beiden Formen noch am konstantesten von allen Merkmalen. Daß man in seltenen Ausnahmefällen junge *trilineata*-Stücke ohne Dorsalstreifen und noch seltener junge *viridis*-Stücke mit Andeutung eines solchen findet, ist bekannt³².

Nun wird von L. M ü l l e r (1935, S. 225—236) angegeben, daß die beiden Formen dort, wo ihre Verbreitungsgebiete auf der Balkanhalbinsel zusammenstoßen, sie unvermischt nebeneinander leben, es also weder zur Bildung von Zwischenformen noch von Bastarden kommt³³. Er hat dabei übersehen, daß L. v. M é h e l y (1905, S. 304) schon 1905 unter dem Namen *var. intermedia* eine Zwischenform aus Kroatien beschrieb und daß St. K a r a m a n (1922, S. 18) schreibt: „Die der *viridis*-Gruppe angehörenden Eidechsen Mazedoniens sind nicht von typischer Form.“ Und nachdem K a r a m a n die einzelnen Individuen von verschiedenen Fundorten beschreibt, die bald der *viridis*, bald der *trilineata* näherstehen, schließt er: „Wie wir aus den Beschreibungen der mazedonischen Eidechsen ersehen, gehören sie weder zu der einen noch zu der anderen typischen Art, sie bilden vielmehr Übergänge

³² Das Museum Wien besitzt 3 junge, zweifelsfreie *viridis*-Exemplare von der Insel Brioni (Istrien), die weitab vom Verbreitungsgebiet der *trilineata* liegt, von denen eines eine deutliche scharfe, ein anderes eine nur angedeutete weißliche Vertebrallinie hat.

³³ Die habituellen Merkmale, auf die L. M ü l l e r Wert legt, sind meiner Erfahrung nach ganz unzuverlässig, einerseits unterliegen sie zu sehr subjektiver Beurteilung, andererseits hängen sie zu sehr von Alter, Geschlecht, Ernährungszustand und Konservierung ab. Selbst die Kopfform, in Maßzahlen ausgedrückt, gibt keine brauchbaren Unterscheidungsmerkmale, mindestens keine, die brauchbarer wären als Schuppenzahlen und Färbung.

von der einen zur anderen. Es wird deswegen auch die Feststellung der geographischen Verbreitung dieser zwei Arten in Mazedonien schwierig sein. Es scheint aber, daß sich jene aus den niederen Stellen mehr der *major*, jene aus höheren hingegen mehr der *viridis* nähern.“ Auch M e r t e n s (1923, S. 222—225) scheinen Stücke einer solchen Zwischenform aus Cernavoda vorgelegen zu haben, wenn es nicht überhaupt nur *viridis*-Exemplare waren, denn aus seinen genauen Angaben ist nicht zu ersehen, worin sich seine 5 als *trilineata* bestimmten Exemplare von den 24 als *viridis* bestimmten Stücken unterscheiden sollen. Die Körpermaße, Schuppen- und Schilderzahlen, einschließlich der nur 6 V e n t r a l i a - L ä n g s r e i h e n, stimmen überein, und von den 5 angeblichen *trilineata*-Exemplaren hat nur ein einziges eine helle Vertebrallinie. Mir selbst liegen zufällig 3 Exemplare vom Weg Nerez—Gornja Voda bei Üsküb, Süd-Serbien (leg. K. A t t e m s, 6. VI. 1906) vor, die einen deutlichen Mischcharakter aufweisen, wie die folgende Tabelle zeigt.

Eine Mischpopulation dürfte auch in Thessalien leben, von wo mir leider Material fehlt. Wie aber aus den Angaben C y r é n s (1933, S. 230) hervorgeht, ist es eine *trilineata*-Population mit fast ausnahmslos nur einem Präokulare, niedriger Schläfenschuppenzahl und manchmal fehlendem Rückenstreifen bei den Jungen.

Die einzige bis jetzt bekanntgewordene Gegend, in der eine *viridis*- und eine *trilineata*-Form unvermischt nebeneinander leben, ist NW-Kleinasien, die Umgebung von Konstantinopel, Thrazien und SO-Bulgarien. Von Kleinasien und Konstantinopel liegt mir ein größeres Material beider Formen vor und ich konnte mich davon überzeugen, daß man bei keinem Stück darüber im Zweifel sein kann, ob es zu *L. viridis meridionalis* Cyrén (= *vaillanti* Bedr.?) oder zu *trilineata* gehört.

Andererseits ist *strigata* mit *trilineata* durch die Zwischenformen *media* und *wolterstorffi* so eng verbunden, daß eine Trennung in 2 Arten meines Erachtens nicht durchführbar ist. L. Müllers gegenteilige Ansicht kommt in der Arbeit von L. Müller & Wettstein (1933) zum Ausdruck. Die für *strigata* charakteristische Beibehaltung des Streifen- und Fleckenkleides bis ins Alter hinein macht sich sogar noch bei den *trilineata*-Formen von Rhodos und Kreta in abgeschwächter Form bemerkbar.

Fast alle Autoren mit Ausnahme von L. Müller sind sich darüber einig, daß auch *viridis* mit *strigata* nächstverwandt ist und erstere von letzterer direkt ableitbar ist. Die Schwierigkeit einer direkten Ableitung lag nur daran, daß man diese immer auf

<i>trilineata-viridis</i> -Bastarde?	sex.	Rücken- schuppen + Bauchrand- schilder	Prä- ocularia	Rostrale berührt Nasenloch	Ven- tralia- längs- reihen	Zahl der Schläfen- schilder	Kehle	Pileus- zeichnung	Körper- zeichnung
Weg Nerez— Gornja Voda bei Üsküb, Süd-Serbien. Attems leg. 6. VI .1906	♀ ad.	51	2—2	ja, breit	6 Bauch- rand- schilder schwach vergr.	10/11	deutlich bläulich- grün	ein- farbig oliv- braun	männchen- artig, ein- farbig grün, schwarz gepunktet, äußere Ventralia gefleckt
	♀ jun.	47	1—1	ja, in 1 Punkt	6 Bauch- rand- schilder schwach vergr.	13/12	gelblich wie Unter- seite	ein- farbig oliv- braun	einfarbig bräunlich- grün, ohne schwarze Punkte
	juv.	49	2—2	nicht	6 Bauch- rand- schilder schwach vergr.	14/13	gelblich wie Unter- seite	ein- farbig oliv- braun	<i>viridis</i> - Jugendkleid (kein Vertebral- streif)

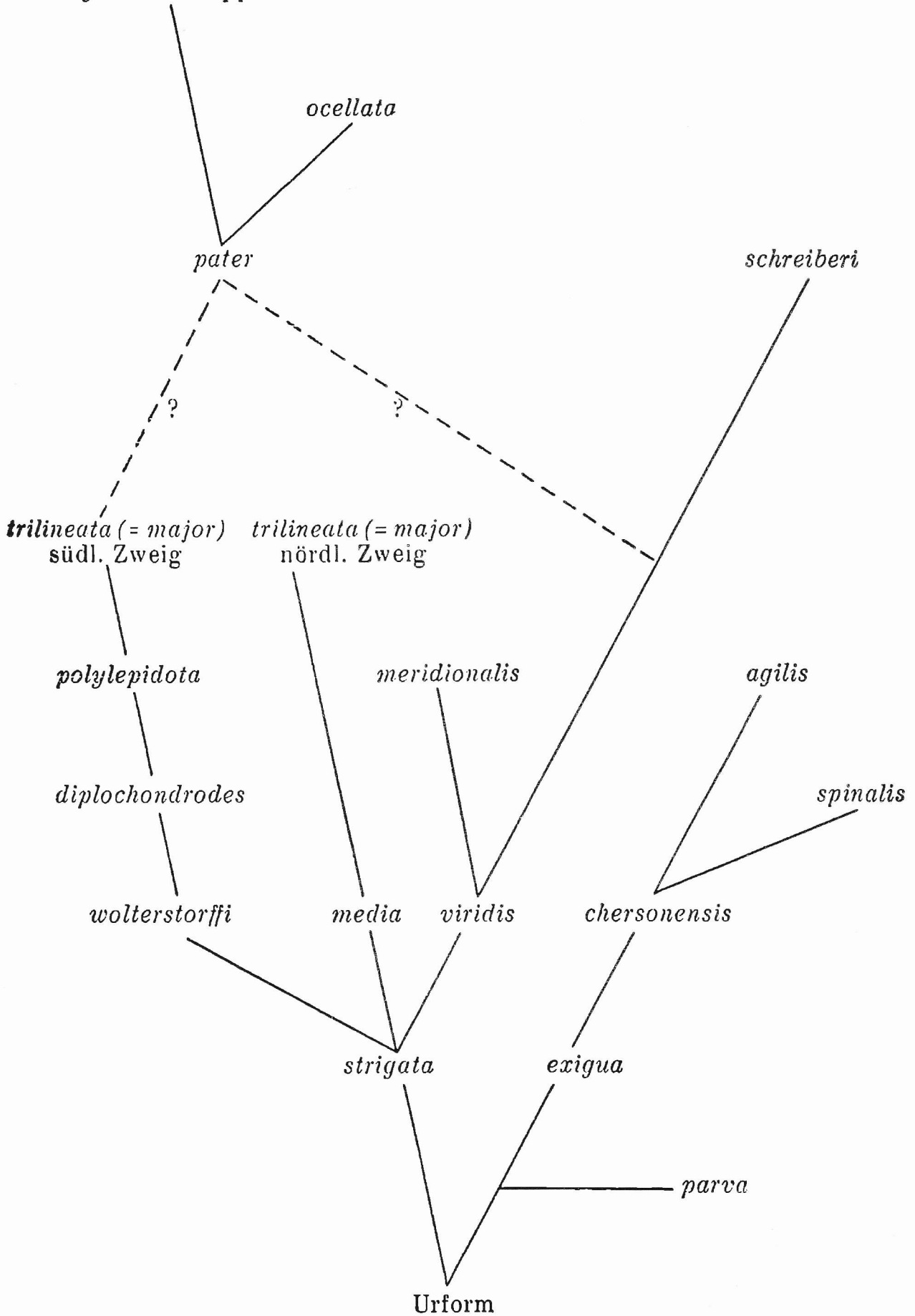
Trilineata-Merkmale in Fettdruck!

dem Wege über Kleinasien suchte, wo eine breite Lücke zwischen den Verbreitungsgebieten der beiden Formen besteht³⁴. Nun hat aber Fr. Werner (1902, S. 1117) schon 1902 darauf hingewiesen, daß der geographische Zusammenhang zwischen *viridis* und *strigata* nördlich des Schwarzen Meeres gegeben ist. Boulenger (1920, I., S. 77) schreibt in bezug auf *viridis*: „Its range in Russia has still to be determined, owing to confusion with the var. *strigata*, but it certainly occurs in the Kieff Government and probably down to the mouth of the Dnieper.“ Nikolsky (1915, Vol. I) gibt als Fundorte für *viridis* an: Kiew, Odessa, Podolien, Wizirka, Bessarabien (Akkerman), für *strigata* als westlichste Orte Kiew und Wizirka. Es kann also keinem Zweifel unterliegen, daß sich die Verbreitungsgebiete von *viridis* und *strigata* in Südrußland berühren, wenn nicht überschneiden.

Die nahe Verwandtschaft zwischen *L. agilis exigua* und *L. strigata* wurde so häufig betont, zuletzt von Cyrén (1924), daß sie hier nicht wieder dargelegt werden muß. Der ganze Formenkreis ist ein so schönes Schulbeispiel — erdgeschichtlich gedacht — junger Artentstehung, daß er geradezu zur Aufstellung eines echten phylogenetischen Stammbaumes verlockt. Boulenger (1920, I., S. 38) hat ihn versucht, und in weitaus besserer, natürlicherer Form Cyrén (1924, S. 27). Hier gebe ich meine von der Cyrén's etwas abweichende Ansicht über die phyletischen Zusammenhänge der Zaun- und Smaragdeidechsen wieder.

L. viridis hat sich meiner Meinung nach in Südrußland aus *L. strigata* entwickelt und sich, mit Umgehung des Karpathenbogens, nach Westen ausgebreitet, soweit es die klimatischen Bedingungen ihr erlaubten. Bei ihrer Ausbreitung nach Südwesten entlang der Schwarzmeerküste gelangte sie auch nach Thrazien und von dort an das Ägäische Meer und über die damals noch bestehende Landbrücke über den Bosphorus nach Kleinasien. Auf diesem Wege änderte sie ab und wurde zur Form *meridionalis*. In diesen Gebieten

³⁴ Soweit ich aus der Literatur ersehe, ist *L. viridis* (in der Form *meridionalis*) nur aus dem äußersten Nordwesten Kleinasiens mit Sicherheit bekannt. Südöstlichster Fundort ist Eski-Schehir (siehe Werner 1902, S. 1070). Wenn L. Müller (1935, S. 228) mit Berufung auf Boulenger das Verbreitungsgebiet östlich bis Trapezunt ausdehnt, so bezieht er sich meiner Ansicht nach auf eine unsichere Angabe, denn die einzigen 2 Stücke, die Boulenger aus Kleinasien, aus „Khotz“ bei Trapezunt, vorlagen (Boulenger, 1920, I., S. 73, 76, 77), könnten nach den Angaben, die Boulenger über sie macht, auch einer anderen Form angehören. Im übrigen ist die Frage, ob *viridis* in Kleinasien nur auf den Nordwesten beschränkt ist oder an der Schwarzmeerküste bis Trapezunt reicht, für die folgenden Erwägungen ohne Bedeutung. Im ganzen übrigen Kleinasien fehlt, soviel wir bisher wissen, *L. viridis* durchaus.



muß sie früher dagewesen sein als *trilineata*, denn auf den Inseln Thasos und Samothrake, die sich erst später vom Festland ablösten, lebt sie allein. Über die Smaragdeidechsenfauna von Imbros und Tenedos wissen wir leider nichts. Auf Lemnos gibt es nach W e r n e r überhaupt keine Smaragdeidechsen. Ihre weitere Ausbreitung in Griechenland nach Süden, die sich heute zerstreut und inselartig bis in den Peloponnes (Kambos im Taygetos, Voidia) erstreckt, muß zu einer Zeit begonnen haben, als die landnahen Sporaden- und Mittleren Kykladen-Inseln noch mit dem Festland in Verbindung standen, denn auf Skyros und Euböa lebt *viridis* neben *trilineata* und auf Tinos allein, durch Andros mit einer *trilineata*-Population vom Festland getrennt!

L. trilineata grenzt in ihrem kleinasiatischen Verbreitungsgebiet im Nordosten an *media*³⁵, im Südosten an *wolterstorffi*. Unterzieht man die hier tabellarisch zusammengestellten Pholidosezahlen einer näheren Betrachtung, so gewinnt man den Eindruck, daß die *trilineata*-Form diphyletisch entstanden ist. Die nord-kleinasiatische mit geringerer Körperschuppenzahl, wenig Analporen und baldigem Verlust der Jugendzeichnung ließe sich von *media*, die süd-kleinasiatische, einschließlich der von Rhodos und Kreta, mit hoher Körperschuppenzahl, höherer Analporenzahl und lang persistierender Jugendzeichnung, ließe sich von *wolterstorffi* ableiten. Über die Verbreitung von *trilineata* im Inneren Kleinasiens wissen wir leider nichts. Sehr wahrscheinlich wird sie im Wüstengebiet Lycaoniens fehlen. Ob und wo diese beiden Linien der *trilineata* an der Westküste zusammenkommen, ist leider ebenfalls noch unbekannt. Auffallend ist, daß *trilineata* auf den kleinasiatischen Inseln Kos im Süden und Chios und Mytilene im Norden, wenn auch selten, vorkommt, auf den dazwischenliegenden ganz gleichartigen, grünen und wasserreichen Inseln Samos und Ikaria aber fehlt.

Von den ägäischen Inseln ist *trilineata* mit Sicherheit bekannt von:

N ö r d l i c h e S p o r a d e n : Skiathos, hier neben *viridis*!; Skopelos; Arkonisi; Chiodromia. Auf den östlicheren Nord-

³⁵ Von R. M e r t e n s u. L. M ü l l e r (1940, S. 44) wird *L. trilineata media* außer von Nordost-Kleinasien und dem Kaukasus auch aus Donau-Bulgarien und der Dobrudscha angegeben. In der zu diesem Vorkommen zitierten Arbeit von L. M ü l l e r (1939, S. 12) heißt es aber: „Beide Exemplare sind durchaus typisch, erinnern also nicht an *L. tr. media* (Lanz & Cyrén).“ Diese Verbreitungsangabe in der „Liste“ scheint also irrtümlich zu sein. Sie ist meines Erachtens geographisch auch unwahrscheinlich, denn zwischen Nordost-Kleinasien und der Dobrudscha liegt ein etwa 1500 km langes, nur von *trilineata trilineata* besiedeltes Gebiet.

sporaden fehlen, soweit bisher bekannt, Smaragdeidechsen. Auf Skyros kommt *trilineata* vor.

Mittlere Kykladen: Euböa, hier neben *viridis*!; Andros; auf Tinos — eines der größten tiergeographischen Rätsel der an solchen so reichen Ägäis — lebt nicht *trilineata*, sondern *L. viridis* in der Rasse *citrovittata* Werner, 1938 (= *aurata* Bedriaga, 1882); von Syra und Mykonos sind Smaragdeidechsen nur durch Bedriaga bekanntgeworden, und aus seinen Angaben geht nicht hervor, ob diese zu *viridis* oder *trilineata* gehören; Naxos; Paros; Ios.

Westliche Kykladen; Lückenlos von Kea über Kythmos, Seriphos, Siphnos (von Bird [1935, S. 280] und von mir dort gesehen) bis Milos. Nur auf Kimolos bisher nicht festgestellt. Auf allen Inseln ist die Smaragdeidechse selten bis sehr selten und überdies scheu und schwer zu fangen. Trotzdem kann gesagt werden, daß sie auf den südlicheren Kykladen (Pholegandros, Sikinos, Thera und Anaphi) fehlt, weil diese Inseln zu vegetations- und wasserarm sind, um dieser anspruchsvolleren Eidechse Lebensmöglichkeiten zu bieten. Auf Amorgos könnte sie möglicherweise noch gefunden werden. Das Verbreitungsgebiet von *trilineata* auf den Kykladen deckt sich teilweise mit dem von *Vipera ammodytes*, und auch jenes von *Agama stellio* fällt hinein.

Weit davon getrennt, bewohnt *trilineata* auf dem südlichen Inselbogen Kythera, Kreta und Rhodos, fehlt aber bemerkenswerterweise anscheinend auf Karpathos und Kasos und auf den kleineren Inseln in der Umgebung von Rhodos.

Die Smaragdeidechse liebt außer Wärme eine üppigere Vegetation und Wasser. Wahrscheinlich hat sie im Ägäisraum ursprünglich eine viel weitere, vielleicht sogar zusammenhängende Verbreitung gehabt und durch die fortschreitende Austrocknung und Verkarstung der landferneren Inseln ist sie auf diesen ausgestorben. Diese Abhängigkeit von einem zusagenden Biotop erkennt man deutlich auf Kreta. Im vegetations- und wasserreichen Westteil der Insel ist die Smaragdeidechse an allen zusagenden Stellen häufig und geht ins Gebirge hoch hinauf (Omalos-Hochebene 1000 m, Nida-Hochebene 1400 m). Im viel öderen, wasserärmeren Ostteil der Insel ist sie nur in der sumpfigen Deltaebene von Sitia häufig, fehlt aber sonst ganz. Auf den kleinen, Kreta umgebenden, trockenen und mit Phrygana-Vegetation bedeckten Inselchen fehlt sie gänzlich — auch auf Dhia und Gavdos — mit Ausnahme von Theodoros, wo ein einziges Pärchen angetroffen wurde. Theodoros liegt aber so küstennah, daß sie von der Eidechse vielleicht schwimmend besucht werden könnte. Die bereits erwähnte Selten-

heit auf den mittleren und westlichen Kykladen spricht auch dafür, daß sie dort bereits im Rückgang beziehungsweise Aussterben begriffen ist.

Wie immer, wenn man sich mit einem größeren Formenkreis befaßt, von dessen inniger Verwandtschaft man überzeugt ist (s. Wettstein 1921, Formenkreis von *L. taurica* — *ionica* — *fiumana* — *melisellensis*), bedauert man, keine quadrinäre Nomenklatur anwenden zu können, mit der man die Verwandtschaftsverhältnisse am besten ausdrücken könnte. Da dies aber aus praktischen Gründen nicht angeht, muß man darauf verzichten, die nahe Verwandtschaft auch nomenklatorisch auszudrücken. Da mir die Verwandtschaft von *strigata* mit *media*, *wolterstorffi* und *trilineata* (= *major*) immerhin noch größer erscheint (gemeinsames fünfstreifiges Jugendkleid), so fasse ich diese, so wie es früher auch Mertens und Werner getan haben, unter dem Namen *strigata* zusammen, *viridis* mit ihren Rassen unter dem Namen *viridis*. Diese Trennung erfolgt auf Grund rein praktisch-formaler Erwägungen und widerspricht eigentlich meiner wissenschaftlichen Überzeugung, nach der die ganze Smaragdeidechengruppe unter dem Namen *viridis* zusammengefaßt werden müßte³⁶.

In Südosteuropa und dem Vorderen Orient können wir demnach folgende Formen unterscheiden:

Lacerta viridis viridis (Laurenti)

Lacerta viridis meridionalis Cyrén

Lacerta viridis citrovittata Werner 1938 (= *aurata* Bedriaga 1882)³⁷

Lacerta strigata strigata Eichwald

Lacerta strigata media Lantz & Cyrén

Lacerta strigata wolterstorffi Mertens

³⁶ Solche systematisch und nomenklatorisch schwierige, ja ich möchte sagen unangenehme Formengruppen sind vom stammesgeschichtlichen und genetischen Standpunkt aus überaus anregend. Leider stellt sich in der Herpetologie, wie bekannt, der experimentellen Erforschung solcher Gruppen das bisher nicht überwundene Hindernis der schwierigen Züchtung entgegen. So müssen derartige Erwägungen leider immer mehr oder weniger spekulativ bleiben. Auf diesem Wege ist bereits Peyer (1886) zu dem Begriff der „Dualspecies“ oder „Doppelarten“ gelangt, der, ebenso wie die von Hering (1941) enger gefaßte Definition desselben Begriffes, genau auf unseren *viridis-trilineata*-Dualismus zutrifft. Näheres siehe bei W. Rammé, Mitt. Zool. Mus. Berlin, 1951, 27. Bd. (Jahrg. 1950) ab S. 313.

³⁷ *aurata* Bedr. 1882 ist, worauf mich Herr Prof. Dr. R. Mertens freundlichst aufmerksam machte, durch *Lacerta aurata* Linné präokkupiert, daher der Wernersche Name *citrovittata* zu gelten hat.

- Lacerta strigata trilineata* Bedriaga (= *major* Boulenger)
Lacerta strigata hans-schweizeri L. Müller
Lacerta strigata diplochondrodes Wettst., Rhodos
Lacerta strigata polylepidota Wettst., Kreta
-